

Wettstreitreise des Solo- und Männerquartetts des M. G. B. Marienchor nach Paris.

M. Die Wettstreitreise der Sänger des Marienchor nach Paris, der man in der gesamten Bevölkerung wohl mit den gespanntesten Erwartungen entgegen sah, ist vorüber. In Anbetracht der großen Erfolge, die unsere einheimischen Sänger bei dieser Gelegenheit erzielten, dürfte es wohl zweckmäßig sein, an dieser Stelle einige genauere Mitteilungen über den Verlauf der Reise zu veröffentlichen.

Die Sänger langten mit ihren sie begleitenden Freunden am Samstag, morgens gegen 9 Uhr, in Paris an, wo sie von einigen Herren des Komitees in liebenswürdigster Weise empfangen wurden. Der Samstag war, da der Wettstreit erst am Sonntag seinen Anfang nahm, der Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten gewidmet. Es würde zu weit führen, auf alles das hinzuweisen, was die Teilnehmer dort zu sehen bekamen, es sei nur bemerkt, daß die Erwartungen noch unendlich weit übertroffen wurden. Abends legte man sich in Anbetracht

des kommenden Wettstreittages rechtzeitig zur Ruhe, um Sonntags morgens nach gemeinschaftlichem Kirchgang mit der Untergrundbahn zum Wettstreitort zu fahren. Hier erwartete die Eupener Sänger schon gleich nach der Ankunft eine Ueberraschung, auf die sie in keiner Weise vorbereitet waren. Das Preisrichterkollegium verlangte nämlich von allen teilnehmenden Vereinen das Abzingen eines mehrstimmigen Notensatzes, also das Primavistasingen, wie man es in Frankreich und Belgien überall übt, welches hier aber fast unbekannt ist. Wohl oder übel mußte also mitgemacht werden, wofür man zum Klassensingen u. zugelassen werden. Der Mut wurde belohnt. Die Eupener Sänger errangen trotz der belgischen und französischen Vereine, denen diese Fertigungsprobe auf Grund ihrer von der hiesigen vollständig verschiedenen Ausbildungsart viel weniger schwierig erschien, den 2. Preis.

Mit größter Spannung sah man dem Klassensingen, das auch für die Ehrenpreise ausschlaggebend war, entgegen, zumal das Männerquartett der an Mitgliedern kleinste Verein war. Als Konkurrenten waren folgende Vereine anwesend: Choral de Nantes, Choral Montreuil, Orpheon du Peuple, Limoges, Chorale de la Symphonie, Garenne-Colombes.

Als Preisrichter fungierten die Herren: Maurice Biot, Mitglied des Preisrichterkollegiums am Nationalkonservatorium in Paris, Komponist, Regimentskapellmeister 1. Klasse; Charles Ubers, Dirigent der Berufssängergesellschaft zu Paris; Lucien Bourdeau, Musikdirektor; Maurice Delsarte, Komponist.

Es folgte nun eine sogenannte Audition d'Honneur (Spezialehrenabteilung), an der nur Vereine teilnehmen konnten, die schon höchste Ehrenpreise errungen hatten. Als Hauptgegner stand dem stürmerprobten Soloquartett ein belgischer Verein in Stärke von 160 Sängern gegenüber. Als das Soloquartett die Bühne betrat, wurde es schon, da man in ihm vier Sänger des vorhin aufgetretenen Männerquartetts erkannte, beim Erscheinen mit tosendem Beifall begrüßt. In glänzender Weise lösten die vier Sänger ihre in Anbetracht der erdrückenden Konkurrenz wahrlich wenig leichte Aufgabe und ernteten durch die geradezu wunderbare Wiedergabe des „Cantate Domini“ von Mommer und des „Pepita“ von Müller, das bei dem lebhaftesten und leichtlebigen Temperament der Franzosen besondern Anklang fand, einen Riesenbeifall. Die Preisrichter baten um eine Zugabe, welcher Bitte das Quartett durch Vortrag des „Kleoplatz“ nachkam. Auch hier zeigten die Zuhörer, obgleich es ein deutsches Lied war, die gleiche Aufmerksamkeit und Begeisterung wie bei den vorhergehenden lateinischen Gesängen.

Die Sänger des Marienchor aber haben die Ehre, als erster Verein seit dem Kriege auf Frankreichs Boden ein deutsches Lied gesungen zu haben, und wenn daselbe, wie auch die ganze Wettstreitreise, die der Marienchor als erster Gesangverein unserer Vaterstadt nach Frankreich unternommen hat, nur ein wenig an dem erhabenen Werte der Völkerverständigung beigetragen hat, dann ist dies der herrlichste Erfolg den der Verein erzielen konnte.

Die mutigen vier Sänger fanden ihren wohlverdienten Lohn in Zuerkennung des 1. Preises mit höchster Auszeichnung bei voller Punktzahl.

Als zweiter wettstreitender Verein nahm das Männerquartett unter größter Ruhe der zahlreichen Zuhörer auf der Bühne Platz, um als erstes „In Epiphania Domini“ von M. Neumann und als zweites „Dominus regnavit“ in herrlich schöner Form vorzutragen. Ein Applaus, wie er keinem der andern teilnehmenden Vereine zuteil geworden ist, erscholl nach Beendigung dieser Chöre. Das Preisrichterkollegium ließ den Wettstreit unterbrechen, um Dirigent und Präsident des Marienchor „zu den ausgezeichneten Leistungen,“ wie sie wörtlich sagten, die besten Glückwünsche auszusprechen. Ganz besonders gratulierte der Vorsitzende des Preisrichterkollegiums Herrn Mommer zu seiner eigenen Komposition, die er einer eingehenden Durchsicht unterziehen wollte.

Das Ergebnis beim Klassen- und Ehrensingen war das beste vom ganzen Wettstreit: 1. Klassenpreis, Höchster Ehrenpreis mit Beglückwünschung der Jury. (Höchste Zahl der Punkte.)

Nach Abschluß des eigentlichen Wettstreites fand die Preisverteilung statt, die sich in besonders feierlicher Form vollzog. Auf einer eigens hergerichteten Tribüne hatten außer dem Komitee, der belgische Botschafter, zahlreiche Diplomaten, sowie andere hohe Persönlichkeiten Platz genommen. Nach Vortrag eines Musikstückes durch 400 Musiker, begann die eigentliche Preisverteilung, und wurden die Cupen betreffenden Resultate von der ganzen Zuhörerschaft mit größter Freude begrüßt. Eine besondere Freude war es für die Cupener Sänger, als auch des Dirigenten rastlose Mühen durch Erteilung des 1. Dirigentenpreises belohnt wurden.

Infolge der beim Wettstreit errungenen überaus großen Siege erhielten die Cupener Sänger seitens des Komitees noch eine Einladung, zu einem am Montagabend in einem der größten Säle Paris' stattfindenden Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Ueberschwemmten. Dasselbe stand unter dem Protektorate des belgischen Botschafters und wurde durch Darbietungen bester Künstler der Romischen Oper sowie seitens verschiedener Gesangsvereine sowie eines ausgezeichneten 70 Mann starken Symphonieorchesters verschönert. Die Cupener Sänger warteten hier mit denselben Werken auf, mit denen sie tags zuvor so herrliche Erfolge erzielt hatten, und fanden auch hier äußerst großen Beifall.

Die freie Zeit war, wie schon Eingangs erwähnt, mit Besuchen der verschiedensten sehenswürdigen Denkmäler, historischen Stätten usw. ausgefüllt. U. a. wurde der Montagnachmittag zum Besuch von Versailles verwandt, wo sich die Cupener von dem Prunk und der Verschwendung der ehemaligen Könige überzeugen konnten.

Nicht vergessen sei auch die freudige und zuvorkommende

Empfangung, mit der die Cupener allerseits aufgenommen wurden. Es war wirklich wohltuend, keinerlei Haß feststellen zu können.

Dienstags morgens 9.30 Uhr verließen die Cupener nach zwar kurzen, aber an Erfolg reichen Tagen Paris, um wieder in die Heimat zurückzukehren.

Der Marienchor darf auf diese Wettstreitreise mit Stolz zurückblicken, sie ist ein Beweis dafür, daß auch einige wenige Sänger in der Lage sind, Cupens Sangesruhm zu mehren.

Hoffen wir, daß das neugegründete Männerquartett des Marienchors, das bei seinem ersten Auftreten die herrlichen Erfolge errungen hat, weiter bestehen möge, zum weitem Ruhm des Marienchors und der ganzen Sängerschaft unserer geliebten Vaterstadt.